

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Narren-Spiegel. 1844-1849 1844**

25.1.1844

Narren-



Spiegel.

Carlsruhe,

den 25. Januar

1844.

Ordonnanz.

Seine Majestät, unser regierender Herr und König, haben von Rio de Janeiro aus, wo Sie sich im Augenblicke befinden, folgende Ordonnanz zu erlassen geruht:

Wir, Hanswurst der Erste, von Thors Gnaden, Selbstherrscher aller Narren, thun hiemit kund und zu wissen: Nachdem es jüngsther wiederholt vorgekommen, daß sich Individuen, welche die Ehre genossen, in Unserem Narrenreichs-Spiegel unmittelbar oder durch zweite und dritte Hand berührt zu werden, sich darüber zu ärgern nicht entblödeten, was dann im Complexe mit der leidenschaftlichen Schwäche sterblicher Naturen zu mancherlei Reibungen und Unordnungen führen möchte; als haben wir beschlossen und beschließen hiemit vermöge Unserer Selbstherrscher-machtwollkommenheit:

- I. Jedes sothane Individuum wird hinfüro vom ersten Grade der Narrheit in den zweiten oder dritten versetzt, und
- II. nach Maßgabe dieser Erhöhung zwei- oder dreifach besteuert werden.

Ergeben zu Rio de Janeiro, 18. Januar 1844.

gez. Hanswurst.

Ex jussu augustissimo:  
Don Snabelio de los Muccos.

Unumwerfliche Beweiserhebung.

„Est in orbe Germanorum  
Infinitus numerus  
Sapientum et stultorum,  
Quamquam stultis vincimus.“

In Deutsch:

„Auch in Germanien gibt es  
mehr Narren als andere Leute.“

Unser gutes Deutschland hat vor allen Ländern der bekannten Welt unter andern auch den Vorzug, daß man darin eine Menge von Dingen, welche klar vor Augen liegen oder mit Händen zu greifen sind, erst noch lange beweisen muß. Das kommt aber von dem bekannten „Ich und Nicht-Ich.“ Denn wir

sind eine geborene Philosophen-Nation und setzen uns, um den gehörigen Refler zu gewinnen, auffer uns selbst hinaus. Diese Kunst haben wir hundert und hundert Mal auf's Glänzendste bewiesen, und die anderen Nationen gestehen uns den Ruhm derselben auch zu — ohne alle Schmälerung der Eifersucht!

Ich werde nun — nicht zu beweisen suchen, sondern wirklich beweisen, was wir bereits alle bis zum Ueberflusse wissen, daß es auch in Deutschland Narren gibt. Ein guter Deutscher jedoch führt keinen Beweis über ein Ding, dessen Name und Begriff er nicht zuvor gründlichst erforscht und erklärt hat. Narr aber — wo ist die Wurzel, die Urbedeutung dieses einsylbigen und tausend sinnigen Wortes? Umsonst suchen wir sie in dem heimischen Sprachschätze, und obwohl einer der

gelehrtesten Söhne Germaniens sieben Tage lang das Lob der Narrheit geschrieben hat, so gibt er uns gleichwohl keinen Aufschluß über die wichtige Frage. Und auch weder im Orientalischen und Altclassischen, noch im Romanischen und Slavischen ist eine Spur davon zu entdecken. Das Wort ist also keltisch und bedeutet einen Narren. Somit wäre die Aufgabe der Namens- und Begriffs-Erklärung glücklich gelöst, und wir können weiter schreiten.

„Est in orbe Germanorum infinitus numerus — stultorum.“ Warum auch nicht, ist ja der Michel selbst von jeher aller Welt Narr gewesen, und hat ja der Hanswurst niemals aufgehört, eine legitime Persönlichkeit unter uns Deutschen zu seyn!

Der Michel und der Hans — welche Stock-originale von einem Brüder-Paar! Sie sind unzertrennlich und leben in ewigem Hader, denn die Liebe muß gezankt haben. „Hans, sagt der Michel, das war dumm.“ Der Hans aber meint, er komme mit seiner Dummheit überall am Besten fort — weil der Himmel einen guten Deutschen nie verläßt. Er wendet sich freundlich zu Michel: „Gibst du mir eine Wurst, so lösch' ich dir den Durst.“ Und dann sind sie zufrieden, geh' es, wie es woll'. Außerdem aber ist der Hans ein gar lustiger Kerl, nur mitunter auch ein Prahl- und Schmalhans. Denn er hätte in seiner Jugend ein gewisses Etwas lernen sollen, was er halt nicht gelernt hat, und jetzt, lieber Hans, ist es zu spät; denn „was Hänschen veräußt, holt Hans nicht mehr ein.“ Wird er daher einmal wild und will den Meister zeigen, so spottet man ihn aus: „Hans mit der Latte — könnt' es treffen.“

Und obwohl sich der Michel bei den Dummheiten des Hans heimlich ärgert, so lacht er doch immer wieder herzlich darüber, und läßt sich's gern gefallen, wenn der Hans ihn aushänselt. Ja, der gute Michel vergaß sich bei den Spässen seines Bruders so ganz und gar, daß er sich in dessen Jacke gesteckt hat, um den Hanswurst in der Tragödie seiner eigenen Geschichte zu spielen.

Man sieht also, der Hans wie der Michel sind veritable — jedoch „gute Narren,“ blos mit dem Unterschiede, daß der erstere einen einzigen dummen Streich weniger gemacht hat, als der zweite. Hans nämlich ist ledig, ist ein Hagestolz geblieben, während sich der gute Michel nach ächt christlich-germanischer Weise eine eheliche Wirthin beigelegt, und sein Geschlecht fortgepflanzt hat. Da aber ein Narr hundert macht, so wäre leicht auszurechnen, wie viel' es seit

des Michels Hochzeit, drei Tage nach der großen Völkerwanderung, in Deutschland ohngefähr Narren gebe. Daher haben auch schon unsere Großväter das Sprichwort gehabt, daß ein Narr nicht weit zu suchen sey: „Si fatuum quaero, non longe quaerendus est — me video,“ das heißt: „Suchst du einen Thoren, so nimm' dich selber bei den Ohren.“ Seht nur einmal über Euch hin, was es für eine üppig wuchernde Saat ist! Ja, ja — es bewährt sich auch in Germaniens schönen Gauen:

„Narren wachsen stets genug,  
Denn sie wachsen unbegossen,  
Wachsen ohne Dung und Pflug.“

„Wie wenig Leute, sagte der Michel zum Hans, würden zum Tanz gehen, wenn alle Narren das Podagra hätten.“ Der Hans aber lachte böshaft und entgegnete dem witzigen Bruderherz: „Wie wohlfeil, Michel, würden das Korn und die Gerste seyn, wenn die Narren kein Brod äßen, und kein Bier tranken.“ Und als die beiden also mit einander ihre Narrtheiung trieben, da kam noch ein dritter dazu — du lieber Gott, es war auch einer von der Familie, der dritte Bruder, der „arme Konrad.“

„Wie geht Dir's, Konrad,“ fragte der Michel. „Du wirst müde sein, und hungrig und durstig?“ Daß Gott erbarm', er war es freilich, und vermochte kein Wort über die Lippen zu bringen, bis der brüderliche Fisch ihn etwas gestärkt hatte. Dann aber erhob er ein erbärmliches Klagegedicht über sein Schicksal, über die empörenden Unbilden, welche ihm angethan worden. „Zum Knechte,“ sagte er, „zum Sklaven haben sie mich gemacht. Wie einen Ochsen, wie einen Esel haben sie mich behandelt. Im triefenden Schweiß des Angesichtes habe ich ihr Brod und meine Kartoffeln bauen müssen. Ich wollte aber ein ehrlicher Mann bleiben, und habe mir's nebenher auch recht sauer werden lassen. Doch hat all' die üble Zeit, all' die Anstrengung, alle Sparsamkeit, alle Mühe und Arbeit nichts gebattet — ich bin in Prozesse und Schulden gerathen, bin gepfändet und vergantet worden, habe Haus und Hof verloren, und kann froh sein, wenn ich noch einen Zehrpennig nach Amerika herauschlage.“

Diese Schilderung machte einen solchen Eindruck auf das brüderliche Gemüth des Michel, daß er bald eine Thräne aus dem Aug wischte, bald eine grimme Faust — im Sack machte. Der Hans aber, der gutmüthige Leichtsin, wußte nicht, ob er weinen oder lachen sollte. „Du mußt helfen, Michel,“ fuhr der Konrad fort. „Du bist der älteste der Familie, der gesundeste und stärkste. An Dir ist's, mein Elend nicht

länger zu dulden — es wär' eine ewige Schande für Dich und für uns Alle."



Das Gesicht und die Gebärden, welche der Michel zu dieser Jeremiade machte, kann ich unmöglich beschreiben. „Du hast Recht,“ sagte er endlich; „Du hast ganz Recht Konrad. Was zu arg ist, das ist zu arg. Ich will den Narren einmal mit dem Kolben laufen.“ Michel sprach — und es war gut.

Unterdessen aber vermehrte sich das germanische Narrenreich in's wahrhaft Kolossale — infinitus numerus! Und leider neben der Unzahl jener „guten Narren“ wucherte die andere der schlechten — der Gänche und Gecken, der Nucker und Dunkelmäuser; der Narren, welche des Teufels sind; der Narren in ihren Sack; der „gebrödeten“ Narren; der Narren, welche Kaiser und Reich verrathen; kurzum, der Narren, denen man, wie der Michel meint, mit dem Kolben laufen sollte.

Es wäre mir nun ein Leichtes, meine Beweisführung in eine Beweisanhäufung zu verwandeln; da aber dieses nur zum Gähnen führen würde, so will ich es kurz machen und bloß andeuten, daß ich habe erzählen wollen, in welche Lage der Michel mit seinen zwei Nachbarn, dem Chevalier de la Charte und dem Chevalier de l'Ucase gerathen sey; wie er dem erstern mit der Faust im Sack über den Niederflachsenfinger Dorfbach hinüber den Krieg angekündigt, und dem letzteren, obwohl er ihn nicht ausstehen kann, doch in's Garn gelaufen, weil ihm sein Stieffsohn (die Kreuzspinne von Großflachsenfingen), welchem der Chevalier heimlich einen Rubel in die Hand gedrückt, überredet hatte, er wäre sein allerbestter Freund und Beschützer.

Man ersieht hieraus, wie der Michel wieder zum

Narren gehalten ward, während seine lieben Kinder alles Mögliche gethan haben und noch thun, um das Reich der Narrheit im Wachsthum und Flore zu erhalten. Im häuslichen, wie im öffentlichen Leben, in den bürgerlichen Gewerben, wo der Junstnarr die Hauptrolle spielte, wie in Kunst und Wissenschaft, wo Herr Pedant und Herr Phantasi, Herr Makro- und Herr Mikroman den Thron eroberten, von der res clericalis und militaris nicht zu reden — all überall schossen dem Deutschen die Schellen-Dhren über den Michels-Kopf hinaus; ja, er schickte, wo das liebe Vaterland nicht hinreichte, seine Brut noch in's Ausland, und da kamen denn die jungen Narren als „doppelte Thoren“ wieder heim — qui simplex stultus exit, duplex stultus revertitur. So ist also unser gutes Germanien im vollen Sinne eine große Narrenburg, ein wahrer mons stultorum, und der uralte Spruch ganz richtig:

„Weise Wort' und dumme Werk'  
Treiben die vom Narrenberg.“

## Narren-Chronik.

### Zweite Lieferung.

Mittwochs, den zehnten dies, Abends um sieben Uhr, eröffnet sich die zweite General-Versammlung der Narrenzunft in der bewußten Burg. Gleich Anfangs bemerkt man ein Zuströmen von Fremden aus allen Windgegenden. Einer von der Donauquelle gibt der Zunft die Zusage, musikalisch-närrische Compositionen liefern zu wollen, was mit allgemeinem Beifall erwiedert wird. Der Präsident nimmt seinen Sitz ein und eröffnet die Tagung mit einem Vortrage über die verschiedenen in den letzten Tagen gegen das Fortgedeihen der Narrheit erregten Anfeindungen, namentlich von Seiten des Herrn Anstands-Tölpels, seiner Vettern Bedenklich, Schütteldenkopf und Zuckdieachsel, so wie deren Seitenverwandten, des Herrn Nutzenjäger, Kalkulationsdiftler und Kummelspalter. Es wird über das Verhältniß der Narrheit zu diesen Herren das gehörige Licht verbreitet. Durchgängige Anerkennung mit Jubelschall, daß die ganze Nachbarschaft erbebt, mit Aus-

nahme der Glashüttenthorpfeiler. Musik über das Thema: „Kommst du mir so, so komm ich dir so.“ Hierauf hält der Obmann des Planmacher-Amtes folgenden Vortrag:

Beliebteste Narrenbrüder!

Die Fastnacht soll dieses Jahr in Pfannenstielhausen mit bisher unerhörtem Glanz und Pomp gefeiert werden. Das Jahr 1844 steht einzig da in unserm Jahrhundert — es wird sobald nicht wiederkehren. In der Geschichte unsrer Narrheit ist es ein höchwichtiges, denn es wird nun gerade ein Jahr seit der Gründung unsrer Narrenzunft. Anno 1843 wurde das tausendjährige Bestehen Deutschland's gefeiert; mit demselben Recht können wir dieses Jahr das einjährige Bestehen der Narrheit in Pfannenstielhausen festlich begehen. Groß wird die Mühe und Anstrengung sein, aber auch herrlich der Lohn.

Seine Majestät der König der Narren, umgeben von den Getreuen des Reiches, werden einen großartigen Triumphzug abhalten. Die ganze Stadt wird den Tag über illuminiert und das Dunkel der Nacht durch künstlich brennende Laternen erhöht werden. Auf dem Marktplatz werden sich Prachtbauten in närrischem Styl erheben und der Brunnen wird entweder Wein, Bier oder Wasser ausströmen.

Um Unordnung und Lärm zu verhüten, wird die Narrenpolizei, allzeit nur das allgemeine Wohl im Auge, große Zettel anschlagen lassen, mit der Fraktur-Inschrift: „Singen und Pfeifen ist hier erlaubt.“ Da voraussichtlich der Zuschauer — von oben herunter eine Unzahl sein werden, so wird jeder Hausbesitzer auf dem Marktplatz dafür besorgt sein, die Fenster seiner Hauses zu vervielfältigen — durch Borfenster.

Besonders prachtvoll wird der Hofstaat des Königs Hanswurf sein. Keine Kosten werden gescheut. Der Minister der Volksaufklärung wird mit seiner Schaar offen und geheim verückter Hofräthe aus Sibirien herbeieilen, und viel andere Parlekine von allen Farben werden zugegen sein, wie auch sämtliche Gesandte der närrisch befreundeten Mächte, um dem König des Festes die Beglückwünschung ihrer respectiven Souveraine darzubringen.

Alles sonst noch Erscheinende hier aufzuzählen, würde mich zu weit führen. Ich erwähne daher nur die Hauptpersonen. Die Liebe, die große Mutter aller närrischen Geschöpfe, sendet den Amor. Sieben kluge und sieben thörichte Jungfrauen von Pfannenstielhausen werden ihm bis an die Knielinger Brücke entgegengehen. Geraume Zeit hernach, ziemlich langsam, erscheint Hymen, Deputirter des Ehestandes. Die Fliederwochen folgen ihm in Pantoffeln. Ob auch Bacchus noch erscheinen werde, ist noch ungewiß, da er sich als heidnischer Gott genirt, in unsrer frommen Stadt zu erscheinen, und neben den christlich-deutschen Gambrius zu treten. Wenn er kommt, so geschieht es keinesfalls ohne Silen und Bachantinnen. Für Diejenigen, die nicht griechisch verstehen, bemerke ich gelegentlich, daß Bacchus von dem Worte Bach abzuleiten ist, indem die alten Griechen den Wein stets mit Wasser gemischt haben, welche heidnische Sitte übrigens auch bei unsern Wirthen herrscht.

Das Bier, dieses germanische Ur- und National-Getränk, wird in Person des Gambrius repräsentirt seyn, und einige Essighändler werden ihm auf dem Fuße folgen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Held der Romantik, Don Quirrotte, er-

regen; er tritt auf in dem gepriesenen neuen Waffenrock und in der blinkenden Pickelhaube. Sein Sancho erscheint als Statthalter sämmtlicher deutschen überseeischen Colonien.

Ewig Schade ist es, daß Till Eulenspiegel nicht erscheinen kann. Schon längst hatte er bemerkt, wie mit seinen verben Spässen nicht mehr durchzukommen sey; weshalb er sich wohl oder übel zu etwas Andern entschließen mußte, und nun Subscribenten-Sammler auf den „Zeus“ geworden ist. Münchhausen, Abgesandter der Wahrheit, weiß bereits in unsern Mauern und läßt uns einen längern Aufenthalt hoffen.

Dem Vernehmen nach wird für den Admiral der deutschen Flotte ein großes Lustschiff aus deutschen Zeitungsartikeln verfertigt, woraus man mit Zuverlässigkeit schließen darf, daß auch er dem Feste beiwohnen werde. Das wilde Heer kann nach erlangter Erlaubniß des Vereins gegen Thierquälerei erscheinen; erlangt es dieselbe, so wird es eine Menge Schemen, Spektren und Phantasmen mit sich führen — zur Vergnügenheit derjenigen, die überall Gespenster sehen wollen.

Da die Leibwache des Narren-Königs sämmtlich zu Fuß ist, so müssen es lauter Leute seyn, welche der Stiefel nicht drückt. Die Jopf-Milizen werden als Streiter und Vertheidiger des Reichs noch nie gesehene glänzende militairische Strapazen ausführen. Zu einem großen Esel-Turnier hat sich bereits die Blüthe unsrer jungen Ritterschaft ansagen lassen. Ebenso glänzend soll das Wettrennen seyn. Hierauf wird eine großes Concert spirituel statt finden nebst verschiedenen anderen Volksbelustigungen.

Ein lustiger Rath hat vor, den Tod des Sokrates in zeitgemäßer Weise darzustellen, indem er statt des Giftbechers ein Glas vorjährigen Carlsruher Lagerbiers leeren wird. Zum Schlusse erhebt sich ein, aus übersezten englischen und französischen Romanen gefertigter Riesenballon in die Lüfte, weit und breit das Ende des herrlichen Tages verkündend.

Am zweiten Narrentage wird zu Ehren des Narren-Königs und zur Ergöhllichkeit seiner Getreuen ein großartiges abendliches Bankett gehalten. Denn Ihr wißt, geliebte Brüder, daß es nicht nur Narren, sondern auch Närrinnen gibt, und diese sollen die Zierden dieses schönen Abends werden.

Man erinnert sich noch, wie unser vorjähriges Narrenfest durch ungünstige Witterung beinahe zu Wasser wurde. Dieses möchte vielleicht manches Glied von der persönlichen Theilnahme an der heurigen Narrenproduktion zurückschrecken und wir haben es daher für unsere Pflicht gehalten, alle Besorgnisse der Art zu beseitigen, und uns vom Zeus einen völlig günstigen Himmel versprechen lassen. Nur werden sich über die Fastnacht mehrere totale Finsternisse ereignen, und einige dunkle Himmelskörper sich bemühen, Schatten auf uns zu werfen, welche jedoch bloß für unsere Gegenfüßler, die Pottentotten, sichtbar seyn können.

Ihr seht also, geliebte Narrenbrüder, daß für Alles auf's Beste gesorgt ist. Darum „auf und zu den Waffen.“ Die Zeit drängt; seyd willig, und rüstig und thätig — im Namen unsres Herrn und Königs, dessen ruhmbedeckte Fahnen Ihr über Euren Schellen flattern seht. Es lebe Hanswurf der Erste, und sein närrisches Reich!

Der Schluß dieser Worte wird von allen Seiten mit Hand und Fuß akklamirt. Abingung des Bundesliedes. Glied Verpflegungsrath besteigt auf einem

kreuzlahmen Luftschiff-Greisen die Rednerbühne und unterhält das maul- und ohrenoffene Publikum mit einer kreuzkuriosen Erzählung: „wie eine Ordinäre gleichzeitig in zwei verschiedenen Wirthshäusern einstellt.“ Allgemeines Klatschen und Watscheln der Zöpfe. Rezitation des Liedes ohne Text.

Folgen noch mehr Lieder und Reden, und Reden und Lieder, von Musik- und Bacchusfreuden untermischt. Vor dem Nachhausegehen allgemeiner Aufstand. Den geleerten Saal nimmt unsere Todfeindin, die dickköpfige Finsterniß ein.

## Scene aus dem Olymp.



### Allerlei Verschiedenes.

Im Stockfischland hat ein, durch königliche Munizipal reich gewordener Graf, seinen Landsleuten ein Geschenk von etlichen Millionen Franks gemacht, wodurch die Stockfischländer die reichste Nation des Erdkreises werden, da sie den einzigen Staat bilden, welcher keine öffentliche Schuld besitzt.

In Germanien ist der Held Armin stecken geblieben, wo? sagt das Bureau der Reaktion.

Im Hahnen-Reich ist der alte Hauptbahn jetzt mehr als je für seine Jungen besorgt, damit sie nach seinem Tode nicht aus dem Nest geworfen werden.

In Oberflachsenfingen ist ein Hintersäße in Folge demagogischer Umtriebe des Landes verwiesen worden. Derselbe hat sich sofort nach Unterflachsenfingen begeben.

In Hansmichelhausen sollen die Bürger sich gegen die Eisenbahnen mit Luftdruck entschieden verwahrt haben, indem das jetzige System schon hinreichenden Druck ausübe.

In wohlunterrichteten Zirkeln erzählt man sich eine höchst amüsante Anekdote aus dem früheren Leben Seiner Majestät, unseres regierenden Königs Hanswurst. Als Dieselben eben die Akademie verlassen hatten und Ihre erste öffentliche Produktion versuchten, wollte dieser Versuch als ein höchst mißglückter vom Publikum ausgepiffen werden. In diesem kritischen

Augenblicke bewies der erlauchte Akteur die ihm angeborne Geistesgegenwart aufs Glänzendste, indem er plötzlich eine ganze Batterie von Ironien und Sarkasmen auf die Zuhörer abfeuerte und alles dadurch zum Schweigen brachte. Diese extemporirte Rede geht in mehreren Abschriften von Hand zu Hand, und wir machen uns das Vergnügen, sie hier mitzutheilen:

„Ihr deutschen Michel seyd halt Narren, wo man euch anschaut. Ihr wollt Wize haben, welche einen schollenweise zu lachen machen, während ihr, wenn man euch deren vorgelegt und ihr sie verzehrt habt — alldann wegwerfend sagt: „Ja, es war aber nichts dahinter.“ Und gibt man euch solche, wo was dahinter steckt, so sagt ihr: „Ja, man hat aber nicht lachen müssen.“ Hof euch der Henker! Wißt ihr denn nicht, daß der „Deutsche“ als solcher schon gar keinen andern Witz machen kann, als einen, wobei man entweder weinen muß, oder schnupfen, oder höchstens noch bitter lächeln? Zimmer aber wollt ihr zu viel haben — und deswegen bekommt ihr nie etwas Ganzes und Rechtes. Der Franzos begnügt sich, wenn einmal seine Lachmuskeln recht gekitzelt sind; ihr aber wollt das Trommelfell bis zum Reißen erschüttert haben und dann obendrauf für eure philosophische Altklug- und Weltweisheit noch einen tüchtigen Kusker n. Ihr sauft den perlenden Champagner fürs Leben gerne; Ihr begnügt euch aber nicht damit, Ihr wollt noch obendrauf schweren Magen und Atern anschwellenden Klingel- oder Schellenberger. Und nur, wenn ihr euch von der Niederlage eines moralischen und physischen Katzenjammers erhoben und durch einen marinirten Haring oder eine saure Leber restaurirt habt, kommt euch das Bekenntniß über den Mund: „Aber gestern, Bruderherz, gestern sind wir einmal fidel gewesen!“ So ergibt sich denn, daß Euch's der Teufel nicht recht machen kann, weil ihr auf der einen Seite krittlige Schlecker und auf der andern Viel-fräße seyd. Nichts für ungut; ich verstehe aber keine andere Sprache als meine angeborne.

In einer Pfannenstielhäuser Gesellschaft äußerte jüngst Jemand, das Narrenrecht sey das Beste, weil es kein Teufel (kein Diplomat und kein Jurist) ver- stehe.

Da es in einer bekannten Gesellschaft zu Pfannenstielhäusern für sehr unpassend gefunden wurde, seinem vis-a-vis Etwas über den Tisch hin zu zureichen oder gar zuzurufen; so hat ein gewisser Fabius Cunctator eine Drehscheibe erfunden, welche, auf dem Tische richtig angebracht, die Herrn Gesellschaftler in den Stand setzt, sich Alles zudrehen zu können, weshalb in dieser Societät natürlich auch manchmal sehr verdrehte Ideen und Reden vorkommen.

Mehrere Tausend Wasserstein-Damen beabsichtigen, eine Dankadresse wegen Aufhebung der Spülbanken zu votiren.

Dagegen soll eine Klagschrift des Jsteiner Klozes wegen Untergrabung seiner Existenz eingegangen seyn.

Man ist dahier einer martialischen Bande auf der Spur, die sich mit dem gräßlichen Geschäfte abgibt,

jungen Mädchen die Köpfe zu verdrehen und sie alsdann mit blutendem Herzen lebendig laufen zu lassen.

Es verlautet unter anderm, daß der Damm der Eisenbahn von Rastadt bis Mannheim zur Weide für verlorene Schafe bestimmt seyn soll.

Ferner verlautet: die Wirthse wollen eine Versammlung halten, worin berathen werden soll, wie der allzu-großen Vergrößerungssucht ihrer Bücher abzuhelfen sey.

In Niederflachsensingen wollen verschiedene projektirte Denkmale einen Verein gegen allzu-schnelle Ausführung bilden.

In Oberflachsensingen dagegen hat sich ein Verein gebildet, um dem Erstgebornen, welchen der Herr Bürgermeister bis nächstes Jahr von seiner jungen Gemahlin erwartet, ein Standbild zu setzen.

Im gelben Hotel wurde neulich die Frage aufgestellt, wie man es dahin bringen könne, einmal einen Wirthschaftsbeständer zu erhalten, der es sein ganzes Leben lang bleibe. Ein dicker kleiner Herr gab als einziges Mittel an, den nächsten Beständer im zweiten Jahre der Bestandszeit todt zu schlagen.

Das neueste Pariser Modejournal kündigt an. Schleier für Damenhüte aus Spinnweben, weitgesponnene für schöne, enggesponnene für häßliche Gesichter.

Als jüngst auf einem Pfannenstielhäuser Balle ein Fräulein von einem Herrn gefragt wurde, womit sie sich gegenwärtig beschäftige, war die kurze Antwort: „Mit Astronomie und Botanik.“ — Mit Suppen-kochen-lernen wäre gescheider — meinte ein dabeistehender.

In Oestreich werden die Leute von Distinktion mit „Euer Knoten“ angeredet; in Preußen dagegen heißen alle nicht distinguirten Leute „Knoten.“ Voilà la distinction entre la Prusse et l'Autriche!

In Pennsylvanien wurde neulich ein Preis von mehreren tausend Dollars für denjenigen Arzt ausgesetzt, welcher die meisten neue Krankheiten für neue Heilquellen entdecken würde.

Der Kunstverein in Steinstadt hat beschlossen, seinen Mitgliedern die Vereinsblätter in vergoldeter Rahme zu geben, damit sie beim Wiederverkauf einigen Werth haben.

Die Militärcommission in Flachsenfingen ist wirklich mit der wichtigen Frage beauftragt: ob die weißen oder die rothen Aufschläge den Soldaten mehr vor Kälte schützen. Bereits haben heftige Debatten darüber stattgefunden.

Bei den neuesten Forschungen in Griechenland fand man unter andern werthvollen Schriften auch ein Budget und einen Bauanschlag, welche nicht übersritten worden.

## Anzeigen und Gesuche.

Da der mit Eichen besetzte und mit freier weiter Aussicht begabte, am höchsten und schönsten gelegene Platz hiesiger Umgebung glücklicher Weise endlich auch die Bestimmung gewann, mit einem öffentlichen Anstaltsgebäude verbaut zu werden, so hat von den eingekommenen Vorschlägen zur Errichtung einer Landes-Kuherei, eines öffentlichen Straf- und Spinnhauses, einer Landeskinderbewahr-Anstalt und eines öffentlichen Krankenspitals, dieser letztere Vorschlag, in Anbetracht der besondern Vortheile bemerkter Platzlage, namentlich, daß sie dem Süd-Westwinde vollkommen frei gestattet, im Falle einer Pest die epidemischen Dünste ganz direkt und zunächst nach der Stadt zu verbringen — den Vorzug erhalten, und man fordert daher alle Baukünstler auf, ihre diesen Lagerverhältnissen entsprechende Baupläne einreichen zu wollen, mit dem Bemerkten, daß für den verrücktesten derselben eine Prämie von 100 Louisd'or ausgesetzt sey.

Einige gut ausgetrocknete Stammbäume, welche sich besonders für Rococco-Styl-Schnitzarbeit eignen, sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

In eine angehende Bierwirtschaft, in welcher der Wirth die Gäste auszuziehen trachtet, werden einige Aufwärterinnen gesucht, um dieselben anzuziehen.

Einige Kleinkinderköpfe am Spitalbrunnen stehen um Rettung aus ihrem verwahrlosten Zustande.

Unterricht in der urwäldischen Sprache ertheilt  
**Euphrosine Laplusbelle** aus Thann.

Ein eleganter junger Mann sucht ein bequemes, hübsches, für Gläubiger unzugängliches Logis, und macht auf zuvorkommende und aufmerksame Behandlung um so mehr Anspruch, als er gewohnt ist,

seinen Miethzins monatlich aufs pünktlichste — schuldig zu bleiben.

Eine Familie auf dem Lande sucht zur Erziehung ihrer Kinder eine Mutter, welche schon mehrere Töchter verzogen hat.

*Ville-des-fous.* [Avis.] On désire à guérir les actions de la Sucrerie européenne. S'adresser à Mr. Hanse Philippe restaurateur de rentes sucrées rue Perdue Nro. 13 à *Ville-des-fous*

(Theateranzeige.) Alle Tage wird aufgeführt: Der Millionär als Bauer. — Tragö-Komödie aus dem Leben von Dummerian Geldsack.

Der Unterzeichnete setzt den hohen Adel und das verehrliche Publikum in Kenntniß, daß er nunmehr seine längst projectirt gehabte Engagir-Dampfmaschine vollendet hat, vermöge welcher mit einmal alle tanzlustigen Mädchen, für den ganzen Abend engagirt werden, so daß das s. g. Schnitzen völlig beseitigt ist, und alte Jungfern auch wieder die Bälle besuchen können.

Wenn ein Haus bemalt werden will, so wünscht man, daß es an einem beweglichen (z. B. einer Fleisshude) geschehe, damit dasselbe ja recht lange zu Zedermanns Vergnügen in der ganzen Stadt herum gezeigt werden kann.

Vom Theater bis in die Kreuzgasse durch die lange StraÙe sind ein Paar ordentlich gemachte Schulden verloren gegangen; der redliche Finder, welcher solche im goldenen Engel auf dem Marktplatz abgibt, kann sogleich als Belohnung bis auf weiteres freies Quartier erhalten.

Es ist ein Schlüsselhaken mit einem Ring, in welchem sich zwei Schlüssel, der eine zu den Dardanellen, der andere zu dem Herzen von Deutschland, befanden, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben im russischen Hof abzugeben.

Unterzeichnetes Handlungshaus sucht einen gewürfelten jungen Mann zur Besorgung des directen Einkaufs von Pfeffer, da das von diesem Artikel hier lagernde Quantum nicht mehr hinreichend ist zur Berdauung des heurigen Narrenspiegels.

Floridas & Comp.  
Nachfolger von Bacher & Zwicker.

### Der neue Prometheus.

Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolken,  
Verhüll' in düstre Nebel alle Höhn,  
Laß Neols Hauche Regenkuth entströmen,  
Mein Wetterglas zeigt dir zum Troß auf „Schön“.

Und lächle heiter du aus deinem Himmel,  
Laß Luna geh'n auf blauer Azurbahn,  
Laß Phoebus du die glüh'nden Strahlen senden;  
Mein Glas zeigt dir zum Troß nur „Regen“ an.

So, Zeus, so trotz' ich kühn dir als Titane,  
Prometheus gleich, der dich schon angeführt;  
Wie magst mit meiner Wissenschaft dich messen!  
Mach du das Wetter; — doch ich hab's studirt.

### Correspondenzen.

Bulich, den 16. Jänner. Heute ward uns das hohe Glück zu Theil, Seine Majestät den König Hans Wurst in unsrer Mitte zu empfangen. Höchstallerhöchst Dieselben nahmen ihr Absteigquartier im Hôtel Wurstmichel, vor welchem die ganze Schaarwache aufgestellt war. Nachdem Höchstallerhöchst Dieselben einen Humper Bier mit Schulz, Büttel und Anwalt auf Kosten der Gemeinde zu sich genommen, setzten Sie am hellen Tage ihre Reise nach Rio de Janeiro weiter fort.

Vom Landgraben. Mitte Jäners. Da sich die deutschen See-Ufer-Staaten mit Errichtung einer deutschen Flotte so sehr saunselig zeigen, so haben die Süddeutschen beschloffen, dieses National-Unternehmen in's Leben zu rufen. Bereits werden in dem Bahnhofe zu Ettlingen zwei Schiffe gebaut und ausgerüstet, welche zum Dienste der Eisenbahn bestimmt seyn sollen.

Rio de Janeiro, 17. Jänner. So eben sind Seine Majestät König Hanswurst aus Narrenmanien dahier eingeritten und vor'm Hôtel aux fous abgestiegen. Der Grund dieser hohen Anwesenheit ist noch ein dickes Geheimniß.

Aachen, 19. Juni. Man hatte dahier in einem alten Schranke den Geist des großen Karl ganz eingeschrumpft wieder vorgefunden. Derselbe ist nun aber entsprungen und mittlerweile gewachsen, wie ein scheherzadischer Genius, wobei er schon viel Unglück angerichtet. Man hat ihn zwar mit Zens- und andern Dhren verfolgt, bisher aber noch nicht bekommen können. Wer ihn einbringt (damit er lebendig eingemauert werde) erhält die Erlaubniß, eine Zeitung zu

gründen ohne Hinterlegung von Sicherheitsgeldern. Ein Pfälzer, der in der A. P. Z. eine Bekanntmachung hierüber las, sagte: „Mer sollt' doch den Geischt noch e bissel 'rumlaafe losse — ich hab' schon lang in deere Zeitung vumme Geischt nir gehört unu nir gesehe! S'weer recht schad', wann Se'n freechte.“ Was doch so „en Pälzer“ nicht Alles „meent!“

Pfannenstielhausen, 20. Jänner. Aus einem offenen Sendschreiben des Herrn Wiederwurst an Herrn Schwarzbuckel glaube ich Ihnen Folgendes mittheilen zu müssen: „Es ist mir Ihr Gruß treulich ausgerichtet worden, aber auch ohne dies hätte ich an Ihren guten Gesinnungen nicht gezweifelt. Dafür sollen Sie nun auch eine kleine Freude haben. Kennen Sie Herrn Paul de Kock oder die Bücher, die er schreibt? Nein! Um so etwas kümmert Ihr euch nicht. Ihr verfolgt ganz andere Dinge. Nun so sehet — ich habe nachgezählt: aus den hiesigen öffentlichen Bibliotheken werden täglich etwa 60 Bändchen Paul de Kock'scher Werke ausgeliehen, dies macht im Jahr 365 mal 60, oder 21900 sage ein und zwanzig tausend neun hundert Tage ernster Lektüre, lauter Prosa, ohne Verse. Noch mehr. Von diesen Büchlein werden vier Fünftel in der Ursprache eingenommen, und Ihr wißt ja, welcher Theil des Publikums französisch liest.

Pfannenstielhausen. Mitte Januars. Anstatt eines Löse-Versuchs, der in Nummer I. Ihres Blattes gestellten Preisfrage, erlaube ich mir, Ihnen folgendes zu bemerken:

Ob Deputirter oder Deputirter geschrieben und gelesen wird, ist ganz einerlei, also nicht der Mühe werth, daß man viel darüber spricht und schreibt; Viele schreiben aber öfters auch Dependirter, was von dépendre (abhängen, abhängig sein), abgeleitet wird, und das ist ein großer Schreib- und Sprachfehler.

### Räthsel.

Ein Bär ist vor den Wagen gespannt,  
Beladen mit Radesheimer;  
Dem Treiber genügt nicht des Bären Thun,  
Er dünkt ihm ein müßiger Träumer.

Drum ruft er dem Bären, und heißt ihn ziehn,  
Was schwer der Wagen geladen;  
Und hält'st du gehört des Treibers Ruf,  
So wäre das Räthsel errathen.

Doch mit der lieben Orthographie  
Mußt du so genau es nicht nehmen;  
Nach Regeln, die kühelnd ein Weiser erdacht,  
Thut sich kein Narr bequemen.

Edler v. Zahlnie.

Zynkenist.

## Königl. Nairrisches Schatz-Kammer-Collegium.

Pfannenstielhausen, den 3. Februar 1844.

haben kann.

wir noch, daß man auch bei unserm Säckelmeister-Amt Waldstraße Nr. 12 von den fraglichen Obligationen Buchhandlungen, Apotheken &c. &c. der guten Stadt diesem schönen Beispiel folgen werden. Schließlich bemerken wir können nicht umhin, dieser edlen Uneigennützigkeit hiermit Erwähnung zu thun und hoffen, daß sämtliche sonst seyn mögen, wollen sich auf die loyalste Weise der Annahme von Subscriptionen gratis unterziehen, und

Sämmtliche Bankhäuser der guten Stadt Pfannenstielhausen, obgleich solche gewöhnlich keine Narren un-  
lichen Anlehens emittirt werden kann.

anführen zu müssen, daß bei dem vorausichtlichen Heißhunger nach unsern Papieren eine zweite Serie des frag-  
dieses Pro Memoria aufzunehmen. — Zur Beruhigung der verehrlichen Capitalisten glaubt dasselbe aber noch

Das unterfertigte Schatz-Kammer-Collegium findet es überflüssig alle Paragraphen der Haupt-Obligation in  
deutende Ausgabsposten löblicher Weise zu ersparen.

nehmern den fortwährend ruhigen Besitz ihrer Papiere zu gönnen, und dadurch dem K. Säckelmeister-Amt be-  
einlösen wird, ist der Umstand, daß es in Unserm narrenfreundlichen Finanzplan liegt, den Anlehens-Teil-  
erhörte Vorkehrungen getroffen; und was den resp. Besitzern von Partial-Obligationen noch mehreres Vertrauen

4. Hinsichtlich der hypothekarischen Sicherheit sind nach Inhalt der Haupt-Obligation bis jetzt noch un-  
ergebende Rest zu Unterstützung armer Narren der guten Stadt Pfannenstielhausen verwendet werden soll.

Zwecken verwendet und der nach Abzug aller Reise, Krönungs- und anderer Ausgaben zu Staatszwecken, sich  
Obligationen eingehenden Gelder getreulich zu den von seiner Majestät dem König **Hanswurst** angegebenen

3. Das K. Schatzkammer-Collegium reversirt sich auf Narrenparole, daß die durch den Absatz der Partial-  
Begriff davon verschaffen.

Wem dieser Paragraph nicht ganz deutlich ist, der kann sich durch die Betheiligung beim Anlehen den besten  
Versammlungen, natürlich unter Beobachtung der vorgeschriebenen Etiquette, erscheinen zu können.

sition den unbeschreiblichen Vortheil, auf besagter Tribune sowohl, als auch in den wöchentlichen Reichstags-  
**der Narrheit** im Auge habend, Besitzer einer Obligation mit **zwei Coupons** seyn, so bietet eine solche Acqui-

Will man jedoch, die Vermehrung seiner eigenen Interesse und den Befehl seiner Majestät des **Glanzes**  
werdenden Tribune berechtigt.

Coupon, welcher fl. 1 Zinswerth hat, zur-Betretung der auf dem großen Marktplatz gegen Abgabe errichtet  
ausgegeben. Jede Obligation wird nämlich beziehungsweise mit einem oder zwei Coupons versehen, wovon der

2. Einstweilen werden 1500 Stück Partial-Obligationen zu fl. 1 und je nach Umständen zu fl. 1. 30 fr.  
innehabenden Partial-Obligation bleiben wollende Capitalist sich ganz besonders darob erfreuen darf.

der in dem Archiv deponirten Haupt-Obligation so nairrisch-väterlich vorgesorgt, daß der in ruhigem Besitz seiner  
hinsichtlich der gewöhnlich bei derlei Geschäften vorkommenden lateinischen Ein- und Ausreden ist in dem §. 1

1. Die Summe des Anlehens bleibt nach Inhalt der Haupt-Obligation eine noch unbekante Größe, und  
zur Kenntniß des Publikums:

Nach Vorausschickung dieser huldvollen Worte bringen Wir nun noch nachstehende nähere Bestimmungen

### Hanswurst I.

*Cel est notre plaisir.*

„mit aller Huld gewogen bleiben.“

„ihm bevorstehendes Glück, kolossal freue, worauf Wir demselben, Unserm getreuen Reichstag und euch

„Ja! solche Ansichten haben wir gewonnen und hoffen und wollen nun, daß sich Unser Volk über sein

„Existenz verwundern.“

„die laufenden Brunnen in Pfannenstielhausen, die, oft stille stehend, sich selbst über ihre Laufbahn und

„die Einsiedelei ad sanctos martyres in Baghäusel, und endlich

„den schnurrenden Baumwollen-Riesen-Pallast, jenseits der schützenden Berge;  
„die in Papierfetten hängenden Gärten, Gartenhäuser und Tanzsäle in Pfannenstielhausen;  
„das Nachtlicht, welches den Tag ersetzt;  
„die Promenaden unter dem Wasser;  
„den die Welt einhüllenden Dampf;

„Wir haben gesehen:

„Papier basirt sind.“

„schauung den Beweis der Wahrheit geschöpft, daß die Wunderwerke der neuen Welt ganz allein auf  
„wommen, daß ein Staat nur groß seyn kann, wenn er ein großes Buch hat, und haben aus der An-  
„Ueberhaupt haben Wir und Andere auf Unserer Reise viel gelernt und vorzüglich die Ueberzeugung ge-  
„Hand zu acquiriren.

„telbar von Unserm K. Schatzkammer-Collegio zu beziehen, als solche mit bedeutendem Agio aus zweiter  
„lich wohl erwogen, daß es für Unsere Unterthanen von größerem Vortheil seyn muß, die Papiere unmit-  
„wer es auch seye, bei der Wucht Unseres Zornes befreit seyn wolle. — Hierbei haben Wir närrisch väter-  
„Wirkungen Unserer Pritsche athmen, sich bei diesem Anlehen direct zu betheiligen haben, und Niemand,  
„listen, Unsere Beamten und alle diejenigen, die Unsern Schutz genießen, und unter den wohlthätigen  
„Unserer guten Pfannenstielhäuser und geruhen zu befehlen, daß vorzüglich Unsere patriotische Capital-  
„Insonders aber zählen wir dabei auf den schon mit der Beiertheimer Milch eingefogenen Patriotismus

„ligen Narren, daß dieses Geschäft am eigenen Heerd besorgt werden kann.“

„allein Wir finden diese Apotheke zu theuer, und haben vielmehr das feste Zutrauen zu Unsern bereitwil-  
„Werstätte besitzt, durch den Sachsenhäuser Gesandten eine Proposition zu einem Darlehen machen lassen,

„Es hat Uns zwar gestern ein großes europäisches Haus, welches einen besondern Papierschmidt in seiner  
„neuen Finanz-Projects hat Uns bestimmt, Unsere Reichs-Angehörigen mit einem Anlehen zu beglücken.“

„berechenbar seyn. Dieser Umstand in Verbindung mit eurem unterthänigsten Vortrag, hinsichtlich eines  
„gekostet, allein die guten Folgen, welche hieraus Unsern getreuen Narren erwachsen könnten, werden un-

„Gegenden der Luft und Erde hat Uns zwar mehrere Champagner-Thaler und einen Ries papierner Wechsel  
„Die zu mehrerer Ausbildung Unserer Unkenntniß unternommene Reise in alle bekannten und unbekanntem

„Pfannenstielhausen, zu halten gedenken.“

„Thor's und seiner Trabanten am 19. February d. J. einen solennen Einzug in Unserer getreuen Stadt

„Es wird Euch mit dem letzten Paket Luftbot zeitgehörig bekannt geworden seyn, daß Wir mit Hülfe  
herzbrechenden Worte Sr. Majestät Höchstsichselbst hier anzuführen:

specie aber der getreuen Pfannenstielhäuser bringen, gereicht es uns noch zu absonderlichem Vergnügen, die

Indem wir andurch diese Höchst-allerhöchste Willensäußerung zu allseitiger Kenntniß von Narremanien, in  
1. Februar 1844 mit der Negozirung eines freiwillig gezwungenen Anlehens allergnädigst zu beauftragen geruht.  
Anlehen zu creiren, und haben die unterzeichnete ernährliche Stelle durch ordre d. d. Rio de Janeiro den  
haben Sich bewogen gefunden noch vor Höchst-Allerhöchst-Dero solennem Regierungs-Antritt ein sehr närrisches

&c. &c. &c.

der Glanz der Narrheit,

**Hanswurft der Erste,**

Seine närrische Majestät der König

**PRO MEMORIA.**



SIEBENTER UND LETZTER.

Carlsruhe,

den 20. Februar

1844.



Hanswurst an seine Vielgeliebte.

Innigst Geliebte meiner Seele!

Schon lange nagt der Holzwurm der Liebe an der Steinklippe meines Herzens, zu lange schon versuchte ich, die in der Flachskammer meines Busens lichterloh brennende Pechfackel der Inclination in dem Wasserzuber der Vergessenheit auszulöschen, aber ich vermag es nicht, den reißenden Strom der Liebe mit den Fackeln der Geduld zu dämmen; täglich reißt der ungeheuerere Felsen meiner Ruhe an den Ufern meines Schicksals ab. Länger kann ich nicht mehr zögern, Ihnen Tochter der Minerva, Schwester der Cecillie, die Strickleiter meiner Affektation an die Haken ihrer Erbarmung zu knüpfen, und die Mühlsteine meiner nobeln Denkungsart an die Fenster ihrer Gütigkeit zu werfen, daß die Scheiben des Mitleids herabstürzen.

Zu tief ist das Mausegift der Liebe in den unabsehbaren Schlund meiner Brust eingedrungen, so daß nur der Balsam Ihrer Gegenliebe die ausgesprungenen Sprossen am Mühlrade meines Herzens wieder ersetzen kann.

Verstopfen Sie nicht die Niegel der Hoffnung in mir, sondern schreiben Sie mir durch einen Boten, der schneller ist, als der geflügelte Mercurius, mit der Tinte Ihrer Freimüthigkeit, was aus dem Trichter Ihrer Barmherzigkeit rinnt, damit ich mit der Sandbüchse der Gewißheit aus dem Meere der Verlegenheit gekugelt werde.

Ich erwarte in dem kochenden Theekessel unsrer Sehnsucht ob die Feuerspritze Ihrer Antwort den Brand meines Verlangens löschen wird, — ob ich die Segel des Hoffnungsschiffes nach dem Hauche des Rosenduftes, der aus dem Kanale Ihres Mundes weht, aufspannen darf, oder ob ich ewig die Pflastersteine der Schmerzen im Innersten meines Herzens auszuken, und in hoffnungsloser Liebe mit dem Brennspiegel meiner Augen dahin wallen sehen soll.

Ich verharre bis an's Eck der Ewigkeit

Ihr

in Sehnsucht dahinsterbender

Hanswurst.

Wehmüthiger Schauer- und Trauergesang einer sentimentaln Seele an den Mond.

O Mond, o Mond,  
So sehnsuchtsblond!  
Leuchtest in himmlischer Fern,  
Wie eine Weltlatern!

Leuchte herab  
Auf mein Grab,  
Darin ich verfaulen thu  
In tiefer Todesruh — Ah!

Dein bleicher Schein,  
In die Seele hinein  
Fließt er wie Limonad  
Ein süßes Seelenbad.

Mein Auge naß!  
Himmelsparnaß!  
Mein überschwänglich Gemüth  
Zu Dir, o Mond, mich zieht.

Behmuthschmerzen!  
Zauberisch Scherzen!  
Tollheit, Mondsucht, Naserei!  
Vergiß mein nicht beim Eulenschrei!

## Die Weltgeschichte in einer wälschen Nuß

oder

Abriss der Geschichte, galvanoplastisch nieder-  
geschlagen aus dem Kopfe eines Secundaners.



Als Napoleon die Veregina passirt hatte, retteten die Gänse das Capitolum und die Hussitten zogen vor Raumburg, wo die Jungfrau von Orleans gefangen und Maria Stuart enthauptet wurde. Da entschlossen sich die Weiber Weinsbergs mit ihren Männern huckepack zum Thore hinauszuziehen, die Herzogin an ihrer Spitze, welches den Kaiser dermaßen demüthigte, daß er haarfuß und im Büßerhemde vor dem Pabste erschien; beschämt zogen sich die Franzosen über den Rhein zurück, und die Belagerung von Troja begann. Da erschien Alarich, der Westgothe, eroberte Rom und bewog dadurch Karl den Kühnen von Burgund, sein Land zu vergrößern, wobei Franklin Gelegenheit fand, die Bligableiter zu erfinden. Nichts desto weniger machte Philipp von Macedonien fast alle griechischen Staaten von sich abhängig, Wallensteins Schaaren fielen in Holstein ein und Robespierre mordete auf eine Schauder erregende Weise.

Gleichzeitig wußte Cato seine Mitbürger zu bewegen, Carthago zu zerstören, und hiedurch aufgebracht, warfen die Böhmen die kaiserlichen Rätthe in Prag zum Fenster hinaus, Loyola stiftet den Jesuitenorden, und aus Lumpen Papier zu machen wird erfunden. So entstand der berühmte Bauernkrieg, Guttenberg verbindet sich mit Faust und Schöffer, und Thales von Milet, einer der sieben Weisen Griechenlands,

sagt eine Sonnenfinsterniß voraus. Hierdurch wird es Mahomed möglich, sich Anhänger zu verschaffen, er stirbt, und die Ueberreste Napoleons werden von St. Helena nach Paris gebracht. Nichts desto weniger erfolgt bald darauf die Abdankung des Kaisers Don Pedro von Brasilien.

Einige Jahre später, kurz nach Luthers Tode, entsteht ein Krieg zwischen den Protestanten und Katholiken, der aber durch den Augsburger Religionsfrieden beigelegt wird, Carl der Zweite ertheilt eine allgemeine Amnestie, und das Einsalzen der Häringe wird erfunden. Die Cholera wüthet in Polen, Preußen, Oestreich, und verbreitet Schrecken durch ganz Europa, so daß Plinius d. ä. bei dem Ausbruch des Vesuv, welcher Herkulanum und Pompeji verschüttet, stirbt.

Dieses Ereigniß gibt Anlaß zur Verbrennung der englischen Fabrikate, und nur durch die Erfindung des griechischen Feuers wird Constantinopel gerettet; dagegen waren die großen Schulden, die Ludwig XIV. hinterließ und welche von Ludwig XV. vergrößert wurden, die alleinige Ursache am Zerfall des Califates von Bagdad. Unterdessen befreit Iwan Basiljewitsch Rußland von den Mongolen, die Spartaner unterjochten die Messenier, in Europa werden überall Eisenbahnen angelegt und bei Erschaffung der Welt war noch alles finster und dunkel.

## Wie Hanswurst Rechts-Tag hält.

„Laßt die Trompeten klingen!  
„Es zog der König ein!  
„Verkündets aller Orten,  
„Heut soll der Rechts-tag sein!“

Da naht von Ost und Westen  
Die treue Narren-Schaar,  
Sie bringen ihre Grüße  
Hanswurst dem König dar.

Erst bringt ein schmucker Knappe  
Ein Kapuzinerlein.  
„Das, großer Herr und König,  
„Gedachte schmähend dein!“

„Es hat durch Schrift und Rede  
„Verkündet frank und frei,  
„Das nur ein Werk der Hölle  
„Die goldne Narretei!“

„Laßt mir den Burschen laufen!“  
Hanswurst der Große spricht  
„Die mit der Höl' traktiren,  
„Das sind die Frohen nicht!“

„Der hat, gewaltger Lehnherr,  
„Die Wasserkur erdacht,  
„Und mit dem tückschen Sinnen  
„Manch' Schenthaus umgebracht!“

Encom

Die Narretei ist  
und alle prelatische  
aus dem Bode des Hölle  
wunderschöne Blume von  
Denn von ihren Wurzeln  
Keh-Weiten von verhalten  
fällt ich als brüderlich  
ragt weit über die gemessene  
den empor.

Die Narretei ist  
Weisheit, von im Bode  
Wunderschöne Blume, von  
zweite Humer an Blüthe  
flügeltes Schiff, welches  
freien Launen-Strömen

Die Narretei ist  
nach den sechs langen  
wunderschönen, gepriesenen  
Hof und Herz den W  
Schöße ihrer angedehnten  
„Wohlfahrt, und geist  
Schmerz und Frohmut  
Die Narretei ist

Wiel, welcher eindringt  
Beize, welche nicht  
mit Hölle, welche br  
Kollern, welcher trifft,  
wie alive und eine pa  
wie im im Bode.

Fuß ist es schört,  
Narretei, hat den schlau  
wunderschöne Blume von

## Der Better und die Base

oder

### Die Base und der Better.

Eine ebenso wahr- als schauer- und romanzenhafte Begebenheit



Fern im Osten leuchtet's wetter,  
Und die Base wandelt lust,  
Wandelt lust mit ihrem Better;  
Auf von Seufzern schwellt die Brust.

„Ach!“ so hebt sie mit Gelispel  
An, „wär' ich erst deine Frau!!  
„Aber o! du bist ein Gispel,  
„Ach! und spielst nur mit mir schau!!!“

„Gerne fertig!“ spricht der Better,  
„Ich mich recht, mein süßer Schatz!  
Aber sieh! es leuchtet wetter! —  
Nicht mehr lang — so regnets Plaz!“

„Regnet Plaz!!“ so lockt die Holde  
Froh, — „o Bonne! da ja längst,  
„Wenn ein Plaz dir werden sollte,  
„Heizurathen du gedenkst!!!!“

Doch der Better schlingt die Base  
Schweigend um, und spricht nur dieß:  
„Ha! schon tropft mir's auf die Nase, —  
„Engel! du verstehst mich miß!! —“

Und im Osten leuchtet's wetter,  
Und sie wandeln nicht mehr lust;  
Und es holt sich mancher Seufzer  
Wieder in der Base Brust!

Der König spricht mit Lächeln:  
„Du hast, gefallner Sohn  
„Dich schwer vergangen, Armer  
„An mir und meinem Thron!  
„Dir sei'n, da du so gröblich  
„Das Recht mir hast verletzt  
„Sechs tücht'ge Humpen Rheinwein  
„Zur Sühne vorgefest!“

Drauf schleppen sie gebunden  
Ein Herrchen, zierlich fein  
Mit rosarothem Mantel  
In den Gerichtssaal ein.

„Der sprach in frechem Wahne  
„Das keine Liebe sei  
„Nur eitel Ding die Frauen  
„Und nur ein Schall die Treu.“

Die Knappen, die's vernommen,  
Sie brausen auf in Wuth  
Es klirren hundert Speere  
Sie fordern Frevlers Blut.

Der König winkt, sie schweigen,  
Er ruft Gluth im Gesicht:  
„Du läugnest ja die Sonne,  
„Armselger eitler Wicht!

„Wo meine Banner wehen,  
„Da fliehe, eitler Fant!  
„Der solchen Glauben heget  
„Sei ewig mir verbannt!“

Laut jubeln die Vasallen,  
Das er der König sei,  
Der solches Recht gesprochen  
Im Land der Narretei!

## Encomion morias.

Die Narrheit ist offenbar eine Poesie. Deswegen können auch alle profaische Seelen dieselben nicht leiden. Sie ist eine aus dem Boden des täglichen Gesellschaftslebens schnell aufschießende Blume von scharfem beißendem Geruche, mit spigen Dornen und jähen Wiederhaken — eine Blume von trottigen Kelch-Glöcklein und burleskem Blätterwerk. Ihr Ganzes aber entfaltet sich als stattlicher, reicher, üppiger Blumen-Baum, und ragt weit über die gemeinen Esels-Disteln und Gänseblümchen empor.

Die Narrheit ist der von der Schnürbrust der Werkeltags-Weisheit, von den Banden der gesellschaftlichen Anstands- und Rücksichtketten, von den Stelzen des Conventienseremoniels emanzipirte Humor und Witz. Ihr Wollen und Treiben ist ein besüßgeltes Schiff, welches leicht und siegreich auf den Wogen des freien Launen-Stromes dahin schwebt.

Die Narrheit ist die Ferienzeit des Kopfes und Herzens nach den sechs langen Arbeitstagen der trockenen, nüchternen, mühevollen, gepressten Jahres-Woche; eine Ferienzeit, wo Kopf und Herz den Alltags-Staub von sich schütteln, um im Schooße ihrer angeborenen Natur wieder einmal frische Luft zu schöpfen, und gestärkt davon sich den Irrgarten-Pfaden des Scherzes und Frohmuthes, der Ironie und Naivetät zu überlassen.

Die Narrheit ist ein Schwert, welches einhaut, ein Pfeil, welcher eindringt, ohne blutig zu verwunden; sie ist eine Wespe, welche sticht, ohne eine giftige Geschwulst zu erregen; eine Kessel, welche brennt, ohne die Haut zu entzünden; ein Kolben, welcher trifft, ohne Beulen zu hinterlassen — sie ist eine aktive und eine passive Kur, höchst seltsam für den Arzt, wie für den Patienten.

Habt Ihr es gehört, habt Ihr es begriffen? Ja, das ist die Narrheit, das der schlante, gesunde, kräftige, launische, witzige, unverwundlich muntere Hanswurst!!!

## Zeitgemäße Fragen.

Die Geographen sagen der Rhein sei ein Fluß, die Handelsleute aber meinen, es sei gar ein See, weil ihre Schiffe keinen Ausweg finden. Wer soll Recht behalten?

Gehört die körperliche Züchtigung zu den allopathischen oder homöopathischen Heilmitteln?

## Ordensverleihung.

Eine ausländische Majestät hat sich bewogen gefunden, dem Herrn Erfinder der im Narrenspiegel empfohlenen Engagier-Maschine das Großkreuz des Stockfisch-Ordens zu verleihen.

(Von zarter Hand.)

## Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen:

## System des Völkerrechts

mit besonderer Berücksichtigung

der Lehre vom Hausfrieden

von  
J. A. Cornutus,  
beider Rechte Doctor.

Ferner:

Ueber Rechtsbeistände

und andere

Bei- und Zustände der Weiber.

Von einem Deputirten.

Sodann:

Weltgeschichte für höhere Töchter Schulen,

mit vorzüglicher Rücksicht auf

Eva und anderer Vorbilder wahrer Weiblichkeit.

## Musikalien.

Bei Endesunterzeichnetem sind neu erschienen:

„Bei Weibern, welche viele lieben“, beliebtes Seitenstück zu der Arie: „Bei Männern, welche Liebe fühlen“

„Gefährlich ist der Gang auf de Mäus“, aus der Oper, der Schnee.

„Neuster Karlsruher Favorit-Mehlhändler“, vierfüßig aufs Klavier gesetzt; welche nebst mehreren andern selbstverlegenen Artikeln bestens empfiehlt

der Obengenannte.

Variationen auf das bekannte Thema: „Schan nicht rum der Fuchs geht um.“ Für Piano und Mantrommel.

Neue Wiener Conferenzwalzer für Taubstumme arrangirt von Merxtunir.

## Gesuche und Bekanntmachungen.

Ein Bedienter dem sein bisheriger Herr nicht mehr recht zuschlägt, sucht sich in dieser Beziehung zu verbessern.

Für ein wohlbesetztes Collegium suche ich ein gutes Locomotiv als Gehilfe.

Langsam & Comp.

Ein Witzbold sucht angemessene Beschäftigung bei einem hiesigen Carnevalsblatt; er sieht mehr auf ein übermäßiges Honorar; als auf große Arbeit.



Von den bekannten und beliebten Damenkäschchen, die sich selbst zu sehr loben, um einer besondern Anpreisung zu bedürfen, ist so eben eine frische Sendung in meiner Niederlage eingetroffen.

X. Y., Düftle, Parfumeur,  
Dstraße, der Nase nach, dann links.

Ein Jüngling, welcher die Taschenausgaben sämtlicher deutscher Klassiker sich zu eigen gemacht, wünscht heftig, dieselben gegen eine gleiche Anzahl Tascheneinnahmen umtauschen zu können. Wer? — ist bei ihm selbst, zu ebener Erde zu erfragen.

## Druckfehler.

In pag. 7 des Zeus lies statt Hegel: Hegel.



Ende gut, alles gut!

Extrabeilage zum Karlsruher Tagblatt.



Carlsruhe.

Das Ganze  
Entemalen des Jüngling  
nicht geringe Anzahl von  
seyn vermögnet glauben  
Unterthanen mit gleich  
nen Individuen  
dann, allweil eine

Prognostikon für  
Geistlich

Dies Jahr wird  
halbhundert guter  
Schiff, Notzen und  
Biswohl nach dem He  
a schatz seyn weiter  
Wagen und wohl wo  
Wiss jaht ist Ruh  
von. Der Sonnen  
Killer, der ihn selber  
singt für die wie alle  
Zwischen Weibna  
weid etlichen verlickten L  
die Nacht zu tag und  
die Sonne früh niederge  
geht für spät waten, so tan